

Graz sucht Ausweg aus dem Zustell-Chaos

GrazLog lebt auch nach Förder-Ende weiter. Das stadtplanerische Ziel, den Lieferverkehr zu reduzieren, ist bisher aber nicht gelungen.

Von Gerald Winter-Pölsler

„Pack ma's“ steht auf dem speziellen Lastenrad geschrieben, das die Logistikfirma GrazLog seit Frühjahr 2021 durch das Grazer Zentrum schickt. Das Pilotprojekt, aufgesetzt und gefördert von der Stadt Graz, betrieben von der Firma Klade, sollte das Zustell-Chaos im Stadtzentrum in geordnete Bahnen lenken und die Einfahrten in die Innenstadt für Lieferungen um 40 Prozent reduzieren.

Tatsächlich bereitet der Lieferverkehr den Verkehrsplanern schon länger Kopfzerbrechen. Mit dem Onlinehandel boomt auch der Zustelldienst – und verstopft die Straßen zusätzlich. Rund zwölf Prozent des gesamten städtischen Verkehrsaufkommens gehen auf den Lieferverkehr zurück, weiß Michael Schwendinger vom VCÖ. Die Stadt Graz will da mit GrazLog gegensteuern. Das Projekt wurde mit Mobilitäts-

und Umweltpreisen ausgezeichnet, aber hält es auch, was es verspricht?

Die Kundenliste kann sich durchaus sehen lassen, finden sich doch mit Kastner & Öhler, der Eventagentur Branding oder der Modemarke Apfelputzn gewichtige wie innovative Grazer Unternehmer darauf. Über GrazLog sollen die Pakete und Waren für die Firmen die letzte Meile ins Stadtzentrum umweltfreundlich zurücklegen – und zwar, so die Idee, gebündelt. Wenn nicht jeder Händler oder jedes Lokal einen eigenen Logistiker beauftragt, reduziert sich die Anzahl der Fahrten. „Und wir können auch vom Händler zum Kunden zustellen, am selben Tag und mit Zeitoption, etwa nicht vor 17 Uhr, wenn die Leute erst nach der Arbeit zu Hause sind“, erklärt GrazLog-Chef Peter Klade.

Aber, so eine erste Bilanz: Ausgerechnet das Hauptziel aus Sicht der Verkehrsplaner wurde bisher verfehlt. „Es gibt



Peter Klade (re.) will mit seinem Graz-Log expandieren, Christian Nußmüller von der Stadtbaudirektion ist mit dem Pilotprojekt zufrieden

FUCHS, GRAZ/FISCHER

noch keine messbare Reduktion der Lieferfahrzeuge in der Fußgängerzone“, sagt Christian Nußmüller, in der Stadtbaudirektion für GrazLog zuständig.

Warum nicht? Es sind immer noch rund 1000 Ausnahmegenehmigungen für den Lieferverkehr im Zentrum nach 10 Uhr im Umlauf, „aber das echte Problem ist der Wildwuchs“, sagt Straßenamtschef Thomas Fischer. „Viele Dienstleister halten sich nicht an ihre Geneh-

migungen. Könnten wir das lückenlos überwachen, würde sich die Zahl der Fahrten wohl um ein Drittel reduzieren.“

Ein zweiter Grund für den ausbleibenden Verkehrseffekt: GrazLog ist noch zu klein. Derzeit sind zwei E-Transporter und von Frühjahr bis Herbst das Lastenrad im Einsatz. „Da sind wir volumensbedingt noch etwas eingeschränkt“, sagt Klade.

Das soll aber nicht so bleiben, denn es gibt auch die gute Nachricht: In den ersten beiden

AKTUELLES

540.000 Euro für Creative Industries Styria

Graz ist „Unesco City of Design“, ein Titel, den man sich mit Städten wie Berlin oder Turin teilt. Getragen wird das in erster Linie durch die Creative Industries Styria, die als Kompetenzzentrum für De-

sign fungiert und auch Veranstaltungen wie das Designforum durchführt. Jetzt hat der Stadtsenat beschlossen, die CIS für ihre (Vernetzungs-) Arbeit mit 540.000 Euro zu fördern.

Neues Stadtteilleitbild Jakomini

Der Bezirk Jakomini wird sich verändern. Das wird vor allem im Gebiet zwischen Stadthalle und Stadion sichtbar werden. Stadtplanung und Stadtbaudirektion wollen dabei die Bevölkerung mitnehmen und la-

den daher heute zum ersten Stadtteilledialog, an dessen Ende ein Leitbild für diesen Stadtteil stehen soll. Beginn ist um 18 Uhr in der Schule Borg Monsberger. Für Kinderbetreuung ist gesorgt.

FUCHS



Jahren investierte die Stadt 450.000 Euro – gespeist aus Bundesmitteln – an Förderungen, jetzt trägt sich GrazLog wirtschaftlich selbst, die Förderungen sind ausgelaufen. Die nun zuständige Vizebürgermeisterin Judith Schwentner (Grüne) freut sich über „den Selbstläufer. Gerade für die Attraktivierung der Innenstadt ist ein derartiger umweltschonender Lieferdienst wichtig.“

„Wir werden auch expandieren und den Fuhrpark ausbauen“, betont Klade. Mit der Brauereibranche laufen beispielsweise bereits Gespräche für neue Aufträge. „Und jetzt haben wir auch die Post als Partner an Bord, als hoffentlich ersten von vielen.“

Stichwort Post: Seit 2021 stellt der heimische Riese in Graz ausschließlich mit E-Fahrzeugen zu. Auch andere Paketdienste wie GLS sind seit Jahren mit Lastenrädern in Graz unterwegs.



Osterferien: Grazer Sportkurse für alle

Ab heute, Mittwoch, sind die Sportkurse in den Osterferien der Stadt Graz auch für Kinder und Jugendliche buchbar, die nicht in Graz wohnen.

Freie Plätze für alle Bewegungshungrige gibt es noch

bei Badminton, Bogensport, Mountainbike, Orientierungslauf, Radfahren, Squash und Tischfußball.

Die Anmeldung erfolgt online via Venuzle, ein Kurs kostet zehn Euro. APA/FASSBENDER



WIEN-BOXEN

Offene Paketstationen

Neben dem Lieferverkehr per Lastenrad und E-Transporter sehen Verkehrsplaner auch in White-Label-Paketstationen eine Antwort in Sachen Citylogistik. Das heißt: große Stationen über die Stadt verteilt, auf die alle Anbieter zugreifen können, egal ob Post, Amazon, DHL, GLS. Und von dieser Station holt der Kunde sein Paket. „Da sind bis zu 40 Prozent CO₂-Einsparung im Vergleich zur Hauszustellung möglich“, sagt Nadine Adensam, die in Wien die WienBox aufbaut. 700 offene Stationen sollen es bis Jahresende sein.

In Graz gab es dazu ein Pilotprojekt an der TU Graz, auch in Reininghaus sind solche offene Paketboxen vorgeschrieben.

AM JAKOMINIPLATZ

Gehsteig nicht benützt: Nun doch keine Strafe

67-Jähriger soll vor Sturmrisikospiel Polizei behindert haben. Verfahren nun eingestellt.

Muss ein Mann, der am Jakominiplatz vor einem Europacupmatch des SK Sturm die Gleise vor einem Polizeiauto überquert hatte und dann von Polizisten umringt wurde, eine Strafe von 70 Euro bezahlen? Die Frage beschäftigte neben dem 67-Jährigen auch die Polizei und eine Anwaltskanzlei.

Nun steht fest: Er muss nicht. Die Landespolizeidirektion stellte das Verwaltungsstrafverfahren ein. Dies wurde ihm schriftlich (und ohne Begründung) mitgeteilt. „Wir wissen nicht, wieso das Verfahren eingestellt wurde“, ist Christian Horwath, Anwalt des Beschuldigten, froh, dass die Causa vom Tisch ist. Er vermutet, dass das Strafamt das Verfahren mangels Erfolgsaussicht beendet habe. So gab es Zeugen, die für den Beschuldigten ausgesagt hätten, Videos vom Jakominiplatz wurden beantragt. „Wir haben

die Rechtfertigung der Polizei zerklübt, dort hat man sich widersprochen.“ Bei der Polizei heißt es: „Wir stellten das Verfahren ein, da die Angaben glaubhaft waren.“

Aber: Im November wurde dem Mann in einer Strafverfügung noch vorgeworfen, er habe am 27. Oktober am Jakominiplatz den Gehsteig nicht benutzt, obwohl das zumutbar gewesen sei. Er habe gegen

Paragraf 76 der Straßenverkehrsordnung verstoßen. Zudem hätte er dies just vor einem Polizeifahrzeug getan. An diesem Tag fand das Risikospiel zwischen Sturm und Feyenoord statt. Die Exekutive war in Alarmbereitschaft. Der Grazer wurde nach seinen Angaben von „sieben bis neun Polizisten“ umringt, die Daten wurden aufgenommen. „Ich kam mir wie ein Schwerverbrecher vor.“ Nun ist der Fall abgeschlossen. **Thomas Wieser**



Anwalt Christian Horwath vertrat den Beschuldigten KK